

# Volkskundliche Umfragen III

Autor(en): **Hoffmann-Krayer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **10 (1906)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110806>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

es handelt sich also nicht um allgemeine, mittelalterliche Formen, wie wir sie z. B. auf Bildern der h. Elisabeth von Thüringen, die ebenfalls als Trösterin der Armen mit einem Krug (oder eher einer Kanne) dargestellt wird, sondern um eine lokale, spezifisch oberrheinische Form.

#### XIV. Jahrhundert.

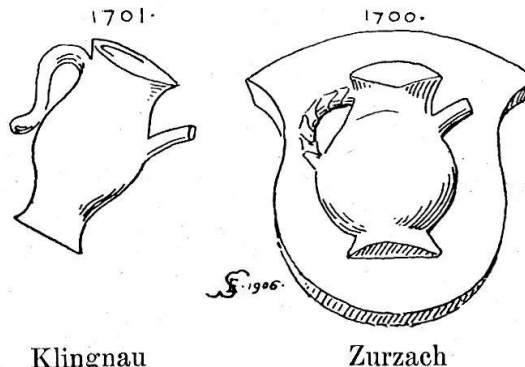
Siegel des Kapitels von Zurzach (Stempel in Aarau<sup>1)</sup>), Email translucide am Reliquienarm<sup>1)</sup> zu Zurzach, Glasgemälde in Königsfelden (S. Anna-fenster<sup>2)</sup>), Miniatur aus Rheinau (Hdschr. der Kantonsbibliothek Zürich), Miniatur eines Ablassbriefs von 1340 in Zurzach.



Rheinau

#### XV. Jahrhundert.

Altarvorhang im historischen Museum, Basel<sup>1)</sup>, Wandgemälde im Chor der Stiftskirche Zurzach<sup>1)</sup>, Statuette am Reliquienschrein in Zurzach<sup>1)</sup>, Sigel des Kapitels Zurzach (Stempel in Aarau<sup>1)</sup>), Figur am Reliquiar von Rheinau zu Basel (vgl. die Abb.).



Klingnau

Zurzach

#### XVI. Jahrhundert.

Altarflügel auf Schloss Wildenstein (Baselland). (An der Holzstatue der Sammlung Th. Engelmann in Basel ist der Krug verloren gegangen).

#### XVII. Jahrhundert.

Grabfigur auf dem steinernen Deckel ihres Grabmals in Zurzach.

#### XVIII. Jahrhundert.

Wappen in Klingnau und Zurzach (vgl. die Abb.).

Unsere Leser werden ohne Zweifel weitere Beiträge zu diesem Kapitel liefern können.

Basel.

E. A. Stückelberg.

### Volkskundliche Umfragen.

Unterzeichneter richtet besonders an die Herren Geistlichen und Lehrer auf dem Lande die Bitte, ihn bei seinen Erhebungen über das schweizerische Volksleben durch Beantwortung untenstehender Fragen (sämtlicher oder nur einzelner) gütigst unterstützen zu wollen.

☛ Diese Umfragebogen können, so lange der Vorrat reicht, unentgeltlich nachbezogen werden.

PROF. E. HOFFMANN-KRAYER

Hirzbodenweg, Basel.

<sup>1)</sup> Abg. in des Verf. Die Schweiz. Heiligen des Mittelalters S. 127—131.

<sup>2)</sup> Abg. bei STAMMLER, Die Pflege der Kunst im Kanton Aargau. 1903. Tafel.

III.

**Das Leben ausser dem Hause, in Gesellschaft, Dorfleben.**

1. Gemeinsame Zusammenkünfte auf Plätzen, an Brunnen, unter Linden. Strassenleben an Sommerabenden.

2. Gemeinsame Zusammenkünfte an Winterabenden: Lichtstübeten, z'Dorf, Spiini, Hengert, Kilt (ausschliesslich der heimlichen Zusammenkünfte Liebender). Genaue Beschreibung des Hergangs, Jahres- und Tageszeit, Dauer, Ort; Alter; Zahl und Stand der Beteiligten.

3. Geselliges Leben und Spiele an Sonntagen.

4. Vor, nach und in der Kirche: a) Beschreibung des Kirchgangs, b) Sitten beim Eintritt in die Kirche und beim Platz nehmen, c) bedecken sich die Männer während der Predigt? d) Sitzordnung im Allgemeinen (Geschlechter getrennt? Besonderer Platz für die Ledigen?) Gibt es besondere Sitze für bestimmte Stände, Familien, Personen? e) Art des Almosensammelns, f) Gebetsstellung, g) Charakteristische Kult- und Ritualbräuche, die nicht überall vorkommen.

5. Vor, nach und in der Schule: a) Zeit des Schulunterrichts (auf dem Lande), b) Schulweg (besonders in Gebirgsgegenden), c) Schulordnung, d) Schul- und Schülerrequisiten in Dorfschulen, e) Schulstrafen („Esel“? Schandenhut? Schandenbank?) f) Sonstige Schulsitten und -Bräuche (Ordner, Wochner, Denunziantensysteme, Ausflüge, „Rutenzug“ etc.), d) Schülersprache bzw. -Jargon (einschliesslich Benennungen von Lehrern, Schulen, Strassen usw.), h) Spiele auf dem Schulwege (nur kurz zu erwähnen; Ausführlicheres soll im Kap. „Spiel“ zur Sprache kommen).

6. Wirtshausleben: a) Name der ältesten Wirtshäuser im Orte. Alter Wirtshausschild? b) Zeit des Besuches. In welchen Räumen? Was wird konsumiert? Stammtische? c) Trinksitten (Gesundheit trinken, anstossen; Formel: „zue Wol“? „(zuer) Gsundheit“?).

**Volkskundliche Notizen. — Petites Notes.**

**Aberglauben.** — Der kleinen Schrift von Hermann VOGEL über Oberdiessbach (Kt. Bern) entnehmen wir folgende Notiz (S. 107): „Das „Bachräägi“ (Fischotter) mit einer Kinderstimme wurde von den Anwohnern des Dorfbaches viel gehört und hatte böses Wetter im Gefolge. Auf Fenstergesimsen hin und her kündete der Totenvogel (Eule, die „Wiggle“) die Sterbenden an. Die „brönnigen Mannen“ (Irrlichter?) in der Wässer-  
matte verfolgten nachts die Leute. Starb im Hause ein Familienglied, so leerte man die Wasserkessel, da sich die Seele des Verstorbenen darin bade, die Bienenkörbe wurden „gelüpf“ [etwas aufgehoben], da sonst die „Völker“ absterben würden. Wöchnerinnen gab man Nadel, Faden und Fingerhut mit in den Sarg und legte ihre Schuhe auf's Fensterbrett.“

**Nebelsagen.** — Eine interessante Zauberformel der Bagnarden (Wallis) gegen den Nebel bringt Gabbud im „Bulletin du Glossaire des Patois de la Suisse romande“ V (1906), p. 13. Sie lautet in gutfranzösischer Übersetzung: „Brouillard, brouillard, fuis, fuis, sinon saint Martin vient avec